

"Soll man alles erzählen? Soll man eine Auswahl treffen? Soll man die Ereignisse verklären? Ich meine, man muß alles erzählen." - So Michel Leiris in dem unter dem Titel "Phantom Afrika" erschienenen Tagebuch seiner Expedition von Dakar nach Djibouti. — 60 Jahre nach Leiris ist der Autor Toni Kleinlercher mit dessen Reisetagebuch im Handgepäck einen Teil der Route jener Expedition, und zwar von Dakar bis Niamey, "im Sinne einer Wiederholungstat" nachgereist und hat das ihm täglich Begegnende, besondere Eindrücke genauso wie Alltagsgeschehnisse oder seine Performance einer Pflanzung eines Baobab-Baums in Kita in Mali, auf ein Tonbandgerät gesprochen. Nach seiner Rückkehr hat er über eine mehrfache Bearbeitung des Materials seine Aufzeichnungen in bezug auf Auswahl und Formulierung poetisch essentiiert und dabei u. a. auch den Leiris' "Phantom Afrika" bestimmenden Impetus konterkariert. Und im Anschluß daran hat er in Anlehnung an Leiris' "Glossaire j'y serre mes gloses" ein Glossar entwickelt, in dem er, ausgehend von einer horizontalen Laut- und Buchstabenversetzung, den Substantiven seines Textes über ein Repertoire an bewußten poetischen Verfahren Austauschvokabular zugeordnet und dieses in den Text übertragen hat.

Das nun vorliegende Textgefüge erweist sich nicht nur hinsichtlich seiner Genese komplex, sondern bietet auch in bezug auf seine Dechiffrierung mehrere Möglichkeiten: der Leser kann sowohl über das im Buch als eigenständiger Textteil wiedergegebene Glossar oder auch über die eigene Vorstellungskraft den Ausgangstext rekonstruieren, aber auch den Letzttext in seiner sich durch die Substituierungen ergebenden sprachverzerrten Wirklichkeit ohne Rücksicht auf dessen subtextuelle Unterlegung lesen.

Der Autor treibt mit seiner Arbeit ein dialektisches Spiel an der Grenze zweier Schreibauffassungen, als er für die literarische Moderne charakteristische Verfahrensweisen, die die Rolle der subjektbestimmten Autorschaft zurückdrängen – Schuldts proklamiert etwa im Geleitwort zu einer von ihm herausgegebenen Anthologie, die u. a. vom Leirisschen "Glossaire" angeregte Transkriptionen enthält: "Hier wird nichts vom Leben abgekupfert und das Dasein spricht nicht mit" – mit der von dem strikten Blick aufs Verfahren für gewöhnlich ausgeschlossenen betonten Subjektivität verbindet, indem er das Verfahren einer intralingualen Übertragung, das in der "experimentellen" Literatur in der Regel mit Fremdtexmaterial operiert oder höchstens im Verlauf einer nur sprachimmanenten Textgenerierung Verwendung findet, auf sein eigenes Tagebuch und damit auf eine in Gegensatz zu einer so ausgewiesenen Methode anzusiedelnde Textgattung anwendet.

Kleinlercher beweist mit seinem auch als Hommage an beide Leiris, also den Dichter wie den Ethnologen, zu sehenden Text – zur Abrundung finden sich mit den Tagesblättern örtlich korrespondierende kurze Passagen aus Leiris' Afrikatagebuch –, wie eine "poésie pure", wenn sie sich an persönlich verhafteten Aufzeichnungen reibt, einen wesentlichen Mehrwert einer Spannung entstehen läßt.